

Tinnefeld, Anja; Dresewski, Felix

Lernen durch Spenden. Ein Kooperationsprojekt für Bildungsgerechtigkeit

Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 144-151



Quellenangabe/ Reference:

Tinnefeld, Anja; Dresewski, Felix: Lernen durch Spenden. Ein Kooperationsprojekt für Bildungsgerechtigkeit - In: Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 144-151 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-288725 - DOI: 10.25656/01:28872; 10.35468/6068-12

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-288725>

<https://doi.org/10.25656/01:28872>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Anja Tinnefeld und Felix Dresewski

Lernen durch Spenden – ein Kooperationsprojekt für Bildungsgerechtigkeit

1 Einleitung

Studierende schlüpfen in die Rolle von Spender:innen und unterstützen ein gemeinnütziges Bildungsprojekt ihrer Wahl mit einer Fördersumme von 10.000 Euro – dies ist die Grundidee des Projektseminars *Lernen durch Spenden*, das erstmals im Wintersemester 2021/22 als Kooperationsprojekt im Rahmen des Berufsfeldpraktikums (BFP) zwischen dem Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Universität zu Köln (UzK) und der Kurt und Maria Dohle Stiftung durchgeführt wurde. In diesem Beitrag soll das Seminarkonzept – das durch die Lehr-Lern-Settings *Service-Learning* und *Learning by Giving* inspiriert ist – vorgestellt sowie theoretisch gerahmt werden. Nach einer Darstellung der konkreten Umsetzung des Pilotseminars sowie erster Evaluationsergebnisse schließt der Beitrag mit einem Ausblick auf eine mögliche Etablierung als BFP-Projekt. Dabei wird den Fragestellungen nachgegangen, welchen Beitrag zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte das vorgestellte Konzept leisten kann und welchen Mehrwert es bietet.

2 Das Seminarkonzept

2.1 Theoretischer Hintergrund

Die Konzepte *Service-Learning* (auch: Lernen durch Engagement) und *Learning by Giving* (auch: Experiential Philanthropy) stammen aus den USA (z. B. Reinders 2016, Xu u. a. 2017). Während *Service-Learning* bereits seit etwa 20 Jahren in Deutschland verbreitet ist, ist *Learning by Giving* hierzulande bisher weitgehend unbekannt.

Die Besonderheit von *Service-Learning* besteht darin, dass es gesellschaftliches Engagement (Service) mit fachbezogenem Lernen (Learning) kombiniert (vgl. Seifert & Zentner 2012, 283; Altenschmidt & Miller 2017, 65) und so Theorie und Praxis miteinander verzahnt. Das Engagement kann sich beispielsweise auf soziale, kulturelle, pädagogische oder ökologische Themen beziehen und ist an realen Bedarfen von gemeinnützigen Organisationen orientiert (vgl. Altenschmidt & Hegemus-Becker 2019, 388). *Service-Learning* kann in Schule und Hochschule eingesetzt werden, sodass es für die Lehrer:innenbildung im Sinne eines „pä-

dagogischen Doppeldeckers“ (Wahl 2013, 65) eine besondere Relevanz hat, da Lehramtsstudierende es während des Studiums selbst erleben sowie reflektieren und es später als Lehrpersonen umsetzen können.

Seifert u. a. (2019, 14) formulieren sechs Qualitätsstandards für Service-Learning-Angebote in der Schule, die mit den Schlagworten *realer Bedarf*, *curriculare Anbindung*, *Reflexion*, *Schülerpartizipation*, *Engagement außerhalb der Schule* sowie *Anerkennung und Abschluss* zusammengefasst werden können. Im Rahmen der Hochschullehre sollen Studierende als aktiv Lernende gefordert und dabei von Lehrenden fachlich, beratend, reflektierend und prozessunterstützend begleitet werden (vgl. Altenschmidt & Miller 2017, 65). Reinders (2016, 39) betrachtet Reflexion als eine zusätzliche Komponente von Service-Learning gegenüber konventionellen Lehrformen, die theoretisches Wissen und praktische Erfahrungen miteinander verknüpft und damit „einen zusätzlichen (meta-) kognitiven Mehrwert bietet“ (ebd.). In seiner Auswertung internationaler Meta-Analysen kommt er zu dem Fazit, dass Service-Learning wirkt – beispielsweise auf akademische Merkmale wie Lernerfolg, zivilgesellschaftliche Merkmale wie Bereitschaft zu sozialem Engagement, Sozialmerkmale wie prosoziales Verhalten und Persönlichkeitseigenschaften wie Selbstwirksamkeit (vgl. ebd., 54f.).

Als eine Sonderform des Service-Learning kann Learning by Giving gesehen werden, da es hier um ein spezifisches gesellschaftliches Engagement geht, bei dem Studierende reale Fördergelder an lokale gemeinnützige Organisationen verteilen – nach gründlicher Problemanalyse, fundierter Recherche und gemeinsamer Entscheidung im Seminar. Bei diesem auch als „Experiential Philanthropy“ (Xu u. a. 2017, 1) bezeichneten innovativen Lehr-Lern-Setting werden Wohltätigkeit und universitäres Lernen miteinander verbunden. McDougle u. a. (2017, 344) konnten zeigen, dass Studierende, die an einem solchen Seminar teilnahmen, hauptsächlich positive Auswirkungen auf ihr akademisches Lernen und ihre individuelle Entwicklung schilderten. Die Idee ist auch, Philanthropie zu demokratisieren, denn: „While those with more have a moral obligation to give more, those rich in knowledge, skills, time, and network can also become vital participants in philanthropic giving“ (Russi & Poon 2020).

2.2 Ziele des Seminars

Die Ziele des Projektseminars sind vielfältig und betreffen mehrere Ebenen: *die individuelle Ebene* der Studierenden, die *universitäre Ebene* der Lehrer:innenbildung und die *gesellschaftliche Ebene*.

Auf *individueller Ebene* steht der Kompetenzzuwachs der Studierenden im Vordergrund: Indem sie Stiftungsarbeit sowohl theoretisch als auch anhand konkreter Beispiele kennenlernen sowie kritisch diskutieren und ihr Wissen darüber praktisch in einem selbstverantworteten Förderprozess anwenden, erlangen sie Fach- und Handlungskompetenz im Bereich der Stiftungsarbeit und des Fundraising

für Bildung. So können sie als zukünftige Lehrkräfte kompetent Fördergelder akquirieren und nachhaltig mit Stiftungen zusammenarbeiten. Darüber hinaus vertiefen die Studierenden ihre theoretischen Kenntnisse zum Thema Bildungsgerechtigkeit und verknüpfen diese mit praktischen Erfahrungen (fachliche Kompetenzen). Insgesamt soll die Verbindung von Lernen und Engagement sowie von Theorie und Praxis bei den Studierenden gestärkt werden (vgl. Götzl & Struck 2020, 39). Studierende sollen sich als selbstwirksam erleben, Verantwortung übernehmen, mit anderen zusammenarbeiten und ihre Fähigkeiten zur Reflexion und zum Perspektivwechsel stärken (personale Kompetenzen).

Da das Projektseminar als Pilotseminar im Rahmen des Berufsfeldpraktikums stattfand, besteht ein weiteres Ziel auf der *universitären Ebene* der Lehrer:innenbildung zu eruieren, inwiefern das Format als dauerhaftes BFP-Projektseminar etabliert werden kann und welche Veränderungen dafür gegebenenfalls notwendig sind.

Auf *gesellschaftlicher Ebene* steht die Unterstützung von Bildungsgerechtigkeit im Vordergrund. Zum einen wird eine Einrichtung oder ein Projekt, die beziehungsweise das sich für Bildungsgerechtigkeit einsetzt, durch eine Spende von 10.000 Euro unterstützt. Zum anderen werden die Studierenden dazu befähigt, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv für Bildungsgerechtigkeit einzusetzen.

2.3 Aufbau und Umsetzung des Projektseminars

Um die Idee des Projektseminars *Lernen durch Spenden* am ZfL umzusetzen, stellte die Dohle Stiftung für das Wintersemester 2021/22 eine Fördersumme von 10.000 Euro zur Verfügung, mit der ein Projekt oder eine Einrichtung im Rheinland, das beziehungsweise die sich für Bildungsgerechtigkeit engagiert, gefördert werden sollte. Das Seminar wurde von der Autorin und dem Autor dieses Beitrags gemeinsam geplant, durchgeführt und evaluiert.

Bei der Konzeptionierung musste vor allem folgenden Herausforderungen begegnet werden:

- curriculare Anbindung an das BFP-Modul mit der Integration der obligatorischen Basisbausteine (vgl. Dahlmanns & Krämer in diesem Band), insbesondere der Praxisphase selbst, des Portfolios und des Forschenden Lernens,
- sinnvolle Strukturierung des Seminars, die auch eine Verzahnung von Theorie und Praxis ermöglicht und
- Balance zwischen Selbstbestimmtheit und Freiraum auf der einen Seite und Zielorientierung und Planung auf der anderen Seite.

Mit einem Vorlauf von einem Semester wurde das Projektseminar geplant. Dabei hat sich – neben einer Vor- und Nachbereitung durch die Lehrenden – eine Aufteilung in drei Durchführungsphasen ergeben (siehe Abb. 1), wie sie auch von Altenschmidt und Miller (2017, 66f.) vorgeschlagen wird.

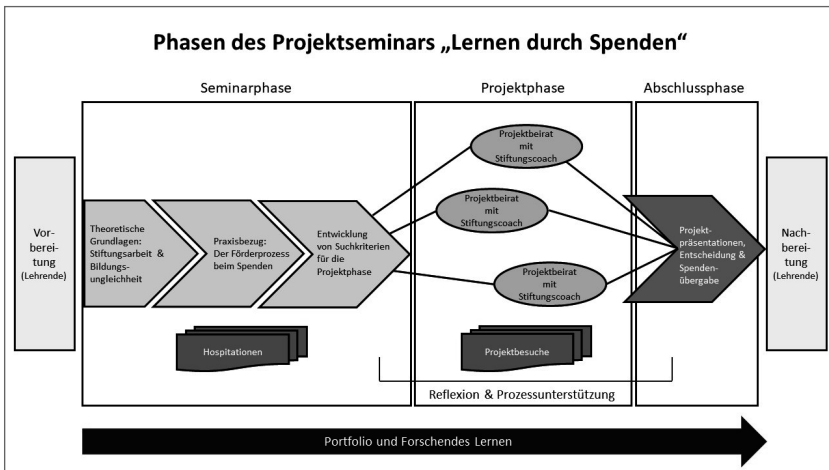


Abb. 1: Phasen des BFP-Projektseminars (eigene Darstellung in Anlehnung an Altenschmidt & Miller 2017, 66)

Das Projektseminar begann mit der *Seminarphase*, in der zuerst theoretische Grundlagen zur Stiftungsarbeit und zum Thema Bildungsgerechtigkeit erarbeitet wurden, um im Anschluss daran den Förderprozess des Spendens kennenzulernen. Am Ende der Seminarphase entwickelten die Studierenden Suchkriterien für die nachfolgende Projektphase. Die Seminarsitzungen wurden durch die Lehrenden organisiert und geleitet, wobei der Input sowohl durch die Seminarleitung als auch durch externe Expert:innen aus dem Stiftungsbereich erfolgte. Den Studierenden wurde dabei stets genügend Raum zur Diskussion und Reflexion des Erlernten gegeben, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Suchkriterien. Während sich die Studierenden im Seminarkontext in theoretischer Hinsicht mit Bildungsgerechtigkeit beschäftigten, hospitierten sie parallel in einer von der Dohle Stiftung geförderten Einrichtung, die sich für Bildungsgerechtigkeit engagiert.¹

Während der nachfolgenden *Projektphase* fand der selbstverantwortete Förderprozess in Kleingruppen (*Projektbeiräten*) statt, die durch jeweils eine in einer Stiftung tätige Person (*Stiftungskoach*) begleitet wurden. Der Prozess basierte auf einer für das vorliegende Format modifizierten Form der Schneeballmethode, die „der fortschreitenden Entwicklung oder Ausarbeitung von Ideen“ (Konrad & Traub 2019, 158) für eine lebendige Partizipation diene. Dabei recherchierten die Stu-

1 Die Dohle Stiftung fördert vor allem Einrichtungen und Programme, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen helfen, Übergänge zwischen Schule, Ausbildung und Beruf erfolgreich zu meistern. Weitere Informationen unter: <https://dohle-stiftung.com/>.

dierenden selbstständig Projekte, wählten pro Teilnehmer:in ein Projekt für einen Projektbesuch aus, besuchten und analysierten das jeweilige Projekt, um es in der letzten Projektbeiratssitzung vorzustellen. In dieser erfolgte die Diskussion und die Auswahl eines Projektes für die folgende Abschlussphase. Die Studierenden wurden vor allem fachlich und prozessorientiert durch die Stiftungscoaches unterstützt, die Seminarleitung trat während dieser Phase in den Hintergrund. Durch diese Rahmung konnten die Studierenden auf der einen Seite selbstbestimmt agieren, auf der anderen Seite wurde jedoch auch auf das Fortkommen der Klein- und Gesamtgruppe geachtet.

In der *Abschlussphase* kamen die Teilnehmenden wieder in der gesamten Seminargruppe im Rahmen von zwei Sitzungen zusammen: einer vierstündigen Entscheidungssitzung und einer zweistündigen Abschlusssitzung. In der Entscheidungssitzung präsentierten die Projektbeiräte jeweils ihren ausgewählten Projektvorschlag, sodass nach intensiven Diskussionen am Ende eine gemeinsame Entscheidung für *ein* Projekt getroffen wurde. Die Abschlusssitzung hatte zwei Zielsetzungen: die Übergabe der Spende an die gewählte Einrichtung und der reflektierte Rückblick auf das Projektseminar inklusive Evaluation des Konzepts per Online-Befragung. Das Praktikum fand als integrierte Praxisphase statt, sodass die Studierenden unterschiedliche praktische Erfahrungen während des gesamten Projektseminars sammeln konnten: Sie hospitierten in Einrichtungen sowie Projekten und gestalteten den gesamten Förderprozess – von der Entwicklung von Auswahlkriterien über die Recherche bis zur Übergabe der Spende. Dabei dokumentierten und reflektierten sie ihre Ergebnisse und Erfahrungen – mündlich im Seminar und schriftlich im *Portfolio*. Hierbei wurde das reguläre BFP-Portfolio inhaltlich etwas angepasst, um den Besonderheiten des Formats Rechnung zu tragen. Wichtiger Bestandteil der Praxisphasen an der UzK ist das hochschuldidaktische Konzept des *Forschenden Lernens*, das im BFP mit der Methode des leitfadengestützten Interviews umgesetzt wird. Dazu interviewten die Studierenden eine Ansprechperson ihres selbst gewählten Bildungsprojekts im Rahmen ihres Projektbesuchs.

3 Evaluationsergebnisse des Projektseminars im Wintersemester 2021/22

An der abschließenden Evaluation nahmen elf der zwölf Seminarteilnehmer:innen während der Abschlusssitzung im März 2021 teil. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass das Projektseminar insgesamt von allen Studierenden als sinnvoll empfunden wurde und sie anderen Studierenden die Teilnahme empfehlen würden (siehe Abb. 2). Sowohl die Themen als auch die Seminarstruktur mit ihren aufeinander aufbauenden Phasen wurden von allen Studierenden als (voll oder eher) interessant beziehungsweise schlüssig bewertet.

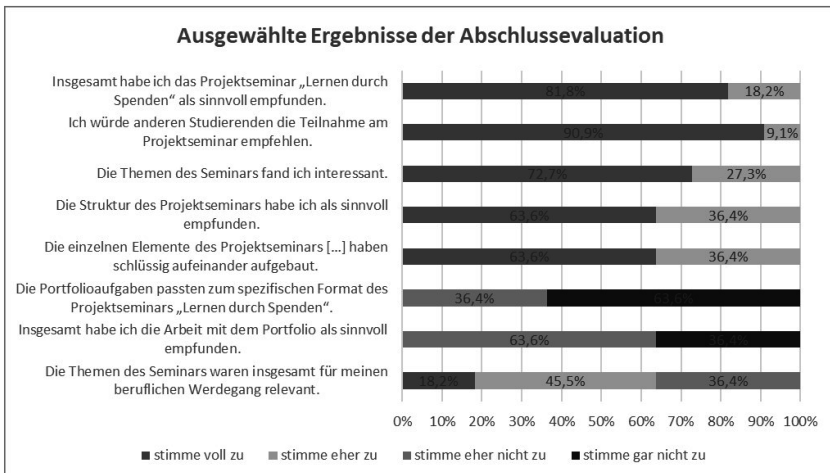


Abb. 2: Ausgewählte Ergebnisse der Abschlussevaluation (eigene Darstellung)

Kritisch wird die Arbeit mit dem Portfolio beurteilt: Die Mehrheit der Studierenden fand die Aufgaben zwar verständlich, allen fehlte jedoch die Passung der Portfolioaufgaben zum spezifischen Format des Projektseminars und sie empfanden demzufolge auch die Arbeit mit dem Portfolio als eher nicht oder gar nicht sinnvoll (siehe Abb. 2). Das Portfolio sollte bei einem erneuten Durchgang überarbeitet werden. Wichtig erscheint, dass die Aufgaben und Impulse zu den spezifischen Elementen und Themen passen und dass das Portfolio als zentrales Element zur Verzahnung von theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung gestärkt wird (vgl. Reinders 2016, 40ff.). Im Hinblick auf die Professionalisierung der angehenden Lehrkräfte fällt auf, dass die Seminarthemen nur für knapp zwei Drittel voll oder eher für ihren beruflichen Werdegang relevant waren. Dahingehend erscheint es wichtig, den Bezug zur späteren Tätigkeit als Lehrkraft stärker herauszustellen. Dies könnte möglicherweise durch differenziertere Reflexionselemente, die den Bezug zur eigenen Professionalisierung in Theorie und Praxis berücksichtigen, geschehen.

Anhand der vorliegenden Evaluationsergebnisse konnte bisher nicht für alle Ziele des Projektseminars überprüft werden, ob sie erreicht wurden, da hier umfangreichere empirische Untersuchungen notwendig sind.

4 Fazit und Ausblick

Das vorgestellte Kooperationsprojekt ermöglicht Studierenden, in die bisher unbekannte Welt der Stiftungen einzutauchen, einen Perspektiv- und Rollenwechsel vorzunehmen und selbstorganisiert einen Förderprozess zu durchlaufen, um am Ende

einem Bildungsprojekt ihrer Wahl 10.000 Euro zu spenden. Das Konzept zielt dabei auf die Verbindung von Lernen und Engagement, von Theorie und Praxis sowie von Handeln und Reflektieren. Die erste Umsetzung im Wintersemester 2021/22 wurde von den teilnehmenden Studierenden sehr positiv angenommen.

Als Gelingensbedingungen können neben der sorgfältigen Planung und der gemeinsamen Seminarleitung aus Stiftung und Universität auch die Kooperationen mit den weiteren außeruniversitären Partner:innen – Personen aus Stiftungen als Inputgeber:innen und Stiftungscoaches sowie Einrichtungen für Hospitationen – identifiziert werden. Wichtig erscheint es, Vertrauen in das Engagement und die Selbstorganisation der Studierenden zu haben, ihnen jedoch neben dem nötigen Freiraum auch Begleitung anzubieten.

Der Beitrag zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte umfasst die Erweiterung fachlicher und personaler Kompetenzen. In fachlicher Hinsicht erwerben Studierende vor allem ein (auch kritisches) Verständnis von Stiftungsarbeit im Bildungsbereich, vertiefen ihr Wissen zum Thema Bildungsgerechtigkeit und schulen ihre Problemlöse-, Analyse-, Transfer- und Handlungsfähigkeit. Im Bereich der personalen Kompetenzen werden die Studierenden vor allem in ihrer Team- und Reflexionsfähigkeit, aber auch in ihrer Selbstwirksamkeit und gesellschaftlichen Verantwortung gestärkt.

Der Mehrwert für die Studierenden liegt darin, dass sie ihr BFP im Bereich Bildung absolvieren, dabei aber eine gänzlich neue Erfahrung machen und ihre Perspektive auf Bildung und Schule erweitern können, wobei sie ihre praktischen Erfahrungen mit theoretischem Wissen verknüpfen und reflektieren. Sie können in Zukunft selbst Fördergelder akquirieren sowie Multiplikator:innen für Kooperationen von Bildungseinrichtungen und Geldgebenden sein. Der Mehrwert für Bildungseinrichtungen besteht darin, dass ihre Arbeit wahrgenommen sowie wertgeschätzt wird und eine Einrichtung eine finanzielle Förderung erhält.

Das Projektseminar soll aufgrund der bisherigen gewinnbringenden Erfahrungen in den kommenden Semestern regelmäßig angeboten werden. Eine Herausforderung liegt darin, relevante Bausteine des BFP-Moduls – insbesondere das Portfolio, aber auch das Forschende Lernen – auf die Spezifik des Projektseminars anzupassen. Eine weitere Herausforderung besteht darin, den Aufwand zur Vorbereitung und Durchführung des Projektseminars auf ein angemessenes Maß zu reduzieren und gleichzeitig eine hohe Qualität beizubehalten. Dazu müssen dauerhafte Kooperationen mit Partner:innen etabliert, Synergien genutzt und geeignete Materialien entwickelt werden.

Literatur

Altenschmidt, K. & Hegemus-Becker, N. (2019): Service Learning: Lernen durch Engagement in der Öffentlichkeitsarbeit. In: S. Kauffeld & J. Othmer (Hrsg.): Handbuch Innovative Lehre. Wiesbaden: Springer, 387–399.

- Altenschmidt, K. & Miller, J. (2017): Service Learning praktisch erprobt. In: Deutsche Universitätszeitung 1, 65–67.
- Götzl, M. & Struck, P. (2020): Service-Learning in der (Berufsschul-)Lehrer:innenbildung – Ein Ansatz zur Verbindung von hochschulischen Lehr-Lern-Prozessen und gesellschaftlichem Engagement in der (beruflichen) Integrationsförderung. In: R. Jahn, A. Seltrecht & M. Götzl (Hrsg.): Ausbildung von Lehrkräften für berufsbildende Schulen. Aktuelle hochschuldidaktische Konzepte und Ansätze. Bielefeld, 33–53.
- Konrad, K. & Traub, S. (2019): Kooperatives Lernen. Theorie und Praxis in Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung. Baltmannsweiler: Schneider, 7. Aufl.
- McDougle, L., McDonald, D., Li, H., McIntyre Miller, W. & Xu, C. (2017): Can Philanthropy Be Taught? In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, Vol. 46 (2), 330–351.
- Reinders, H. (2016): Service Learning – Theoretische Überlegungen und empirische Studien zu Lernen durch Engagement. Weinheim: Beltz.
- Russi, C. & Poon, M. (2020): Backing a New Generation of Emerging Philanthropists. Online unter: <https://learningbygivingfoundation.org/blogs/blog/backing-a-new-generation-of-emerging-philanthropists> (Abrufdatum: 25.08.2022).
- Seifert, A. & Zentner, S. (2012): Service-Learning – „Lernen durch Engagement“. In: U. Sandfuchs, W. Melzer, B. Dühlmeier & A. Rausch (Hrsg.): Handbuch Erziehung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 283–288.
- Seifert, A., Zentner, S. & Nagy, F. (2019): Praxisbuch Service-Learning. „Lernen durch Engagement“ an Schulen. Weinheim: Beltz, 2. Aufl.
- Wahl, D. (2013): Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 3. Aufl.
- Xu, C., Li, H. & McDougle, L. (2017): Experiential Philanthropy. In: A. Farazmand (ed.): Global Encyclopedia of Public Administration, Public Policy, and Governance. Cham: Springer. Online unter: https://doi.org/10.1007/978-3-319-31816-5_3048-1 (Abrufdatum: 25.08.2022).

Autor:innen

Anja Tinnefeld

Universität zu Köln/Zentrum für LehrerInnenbildung

Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

anja.tinnefeld@uni-koeln.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Professionalisierung von Lehrkräften, Bachelor-Praxisphasen (Eignungs- und Orientierungspraktikum, Berufsfeldpraktikum), Reflexion

Felix Dresewski

Kurt und Maria Dohle Stiftung

Oberländer Ufer 208, 50968 Köln

fd@dohle-stiftung.com

Arbeitsschwerpunkte: Stiftungen und Philanthropie, Förderung von benachteiligten jungen Menschen bei den Übergängen zwischen Schule, Ausbildung und Beruf